



Bundesstelle für Seeunfalluntersuchung

Federal Bureau of Maritime Casualty Investigation

Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums
für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Bundesstelle für Seeunfalluntersuchung • Postfach 30 12 20 • 20305 Hamburg

Dienstgebäude
Bernhard-Nocht-Str. 78
20359 Hamburg
Tel.: + 49 (0) 40 31 90 – 0
Fax: + 49 (0) 40 31 90 – 83 40
posteingang-bsu@bsh.de
<http://www.bsu-bund.de>

**Ihr Zeichen,
Ihre Nachricht vom**

Mein Zeichen
(bei Antwort angeben)
Az.: 570/10

☎ + 49 (0) 40 31 90 – 8321

Datum

E-mail: posteingang-bsu@bsh.de 15. Mai 2012

PRESSEMITTEILUNG 11/12

Die Bundesstelle für Seeunfalluntersuchung (BSU) teilt mit, dass der summarische Untersuchungsbericht Nr. 570/10 am 15. Mai 2012 veröffentlicht wurde. Der Bericht befasst sich mit dem Personenunfall an Bord des Containerschiffes MSC LA SPEZIA im Hafen von Gioia Tauro/Italien am 21. Dezember 2010.

Auf Anfrage bei der BSU kann der Bericht zugesandt werden. Alternativ besteht die Möglichkeit diesen, wie alle bisherigen Berichte, im Internet unter <http://www.bsu-bund.de> einzusehen und herunterzuladen.

Kurzfassung:

Seeunfall – Personenunfall CMS MSC LA SPEZIA

Am 21. Dezember 2010 um 16:15 Uhr stürzte ein 18-jähriger Auszubildender auf dem Containerschiff MSC LA SPEZIA im Hafen von Gioia Tauro/Italien 10 m tief auf einen Container in Luke 2, als er das Lukensüll fegte. Es gab keine Augenzeugen. Der Verunfallte wurde an Bord von der Besatzung und

Rettungssanitätern versorgt und ins Krankenhaus verbracht. Dort wurde er operiert und später mit Mediflug nach Rostock zur weiteren Behandlung transportiert. Bis heute leidet der Verunfallte an Schmerzen und Einschränkungen im Arm und Wirbelsäule. Deswegen

musste er seine Ausbildung abbrechen. Der Beruf kann nicht weiter ausgeübt werden. Der Untersuchungsbericht wurde am 15. Mai 2012 durch die Bundesstelle für Seeunfalluntersuchung veröffentlicht und ist unter www.bsu-bund.de zu finden.

Langfassung:

Seeunfall – Personenunfall an Bord des CMS MSC LA SPEZIA im Hafen von Gioia Tauro/Italien am 21. Dezember 2010

Am 21. Dezember 2010 um 16:15 Uhr stürzte ein 18-jähriger Auszubildender auf dem Containerschiff MSC LA SPEZIA im Hafen von Gioia Tauro/Italien 10 m tief auf einen Container in Luke 2, als er das Lukensüll fegte. Es gab keine Augenzeugen. Um 16:28 Uhr informierte ein Lukenvormann des Hafensbetriebes den Decksoffizier über den Personenunfall. Der Kapitän und die Schiffsbesatzung wurden alarmiert und begaben sich mit einer Trage zum Unfallort. Um 16:40 Uhr traf die Notfallambulanz ein. Der Verunfallte wurde versorgt und auf der Trage aus der Luke gehievt. Danach wurde er mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus transportiert. Dort wurden u.a. ein Becken- und ein Armbruch festgestellt. Der Unfallzeitpunkt wurde auf ca. 16:15 Uhr eingegrenzt. Der Verunfallte hatte den Auftrag, das Lukensüll vom Betriebsgang Achterkante Luke 2 aus mit einem Besen zu reinigen.

Nach Einschätzung der BSU hatte der Verunfallte das Gleichgewicht verloren, als er mit dem Besen vor der Öffnung fegte und in die Luke fiel. Dabei war die Schranke wahrscheinlich geöffnet, um den Lukenrand besser erreichen zu können. Möglicherweise rutsche dabei der ungesicherte Besen in den Händen und Arbeitshandschuhen. Insofern musste sehr behutsam gearbeitet werden, um einerseits den Rand zu säubern und andererseits aufzupassen, dass der Besen nicht ausrauscht. Das Säubern geschah ausschließlich durch Fortfegen des Schmutzes über die schmale Kante des Lukensülls, denn zum Aufnehmen z.B. mit einer Kehrschaufel war nichts vorgesehen.

Die Reederei verfügt über ein umfangreiches Sicherheitsmanagementsystem, das gut dokumentiert ist und Risiken analysiert. Es finden wöchentliche Übungen statt, bei denen alle Besatzungsmitglieder wiederkehrend in ihrem Aufgabenbereich belehrt werden. Trotzdem ist es zu diesem tragischen 10 m tiefen Lukenabsturz gekommen, der mit Arbeitsunfähigkeit und lebenslangen Einschränkungen des Verunfallten endete.

Im Sicherheitsmanagementsystem und Bordbetrieb der MSC LA SPEZIA hat die BSU keine entscheidenden Lücken erkennen können. Die Arbeitsstelle war mit einer 1,20 m hohen Relling gesichert. In der Relling befand sich eine Pforte, die aus einer Klappe (Schranke) bestand. Wie der Verunfallte durch die Pforte fiel, konnte abschließend nicht geklärt werden. Letztlich ist auch die Eigenverantwortlichkeit entscheidend, im ständigen Bewusstsein, dass Seefahrt im Vergleich zu anderen Berufen vielfältigeren Gefahren ausgesetzt ist. Möglicherweise hätte ein vor Absturz gesicherter Besen die Unfallgefahr verringert. Dann hätte sich die Konzentration alleine auf das Säubern reduziert, ohne aufzupassen, dass der Besen ausrauschen könnte. Andererseits hätte ein, z.B. durch einen Tampen gesicherter Besen, die Leichtigkeit der Arbeit erschwert.

Jörg Kaufmann
Direktor der Bundesstelle